

Jugend- und Altenquotient in den Bezirksregionen Berlins

Vorbemerkungen

Um die Vergleichbarkeit der kleinräumigen Gliederungen in Berlin zu verbessern, wurde ein Projekt mit dem Ziel einer Harmonisierung der Planungsräume initiiert. Am 1. August 2006 schloss man dann mit einem Senatsbeschluss den Prozess der Vereinheitlichung von Planungsräumen für Fachplanungen

Deutschland schrumpft und altert. Gründe hierfür sind unter anderem eine Fertilitätsrate von 1,4 Kindern je Frau, die unter dem Reproduktionsniveau von 2,1 Kindern je Frau liegt, die steigende Lebenserwartung und die Abwanderung junger Menschen. Diese Altersstrukturveränderung der Bevölkerung hat soziale, wirtschaftliche und politische Veränderungen zur Folge. Aufgrund von Migration ist Berlin vor allem mit dem Problem der Alterung konfrontiert und weniger mit dem der Schrumpfung. Für eine genauere Untersuchung der Altersstruktur Berlins wird diese auf kleinräumiger Ebene durchgeführt.

in Berlin erfolgreich ab. Die neue Raumgliederungssystematik definiert Räume, die durch die Lebenszusammenhänge der Wohnbevölkerung strukturell homogen sind und als „Lebensweltlich orientierte Lebensräume“ (LOR) bezeichnet werden.

Die LOR bestehen aus drei hierarchisch gegliederten Ebenen: 60 Prognoseräumen, 138 Bezirksregionen und 447 Planungsräumen. Sie ermöglichen es, demografische und soziale Entwicklungen kleinräumig zu beobachten, zu prognostizieren und in die ressortübergreifende Fachplanungen einzubeziehen. Die LOR sind Bestandteil des Regionalen Bezugssystems Berlin (RBS) im Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, welches für alle kleinräumigen Datenaufbereitungen benötigt wird.

Nach der Einführung der LOR wurde ein dazu komplementärer Datenpool entwickelt, dessen Ziel es ist, allen planenden und umsetzenden Fachbereichen auf Landes- und Bezirksebene einheitliche und abgestimmte Daten als Analysebasis zur Verfügung zu stellen, welche die Grundlage für kooperative Fachplanung bilden. Der Datenpool basiert nicht nur auf Daten des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, sondern auch auf Statistiken der Senatsverwaltungen, der Polizei oder der Bezirke, die ebenfalls zur Verfügung stehen.

Bezirksregionenprofile (BZRP) sind ein laufendes Projekt, um Grundlagen für integriertes Planen und Handeln zu entwickeln. Sie sind ein Werkzeug für die Planungskoordination und fungieren als Ermittler von Potenzialen und Bedarfen in den Stadtteilen, wodurch auf Entwicklungsziele und die dazu nötigen Maßnahmen geschlossen werden kann. Die Bezirksregionenprofile bestehen aus einem Analyseteil (Be-

schreibung, Bewertung) und einen konzeptionellen Teil (Ziele, Maßnahmen). Zum Datenpool gehören auch die auf die Bezirksregionenprofile abgestimmten Kernindikatoren, die zu den thematischen Bereichen Armutsrisiko, Entwicklungsrisiko für Kinder und Jugendliche, Ausgewogenheit der demografischen Struktur, Attraktivität des Quartiers als Wohnort für Familien und der Wohnortattraktivität gebildet wurden.

In diesem Zusammenhang sollen nun ausgewählte demografische Kernindikatoren, und zwar der Jugend- und Altenquotient, näher betrachtet werden. Als weiterer Indikator wird das Billeter-Maß J hinzugezogen.

Für diese Untersuchung werden Einwohnerregisterdaten sowie die Bevölkerungsstatistik verwendet. Das Amt für Statistik erhält zweimal jährlich einen anonymisierten Statistikabzug aus dem Melderegister mit Einwohnerdaten, welche nach Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit, Familienstand und Migrationshintergrund differenziert sind. Diese Daten werden vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg regionalisiert, sodass die Daten von der Bezirksebene bis hin zur Wohnblockebene ausgewertet werden können.

Die Bevölkerungsstatistik liefert Informationen über demografische Aspekte Deutschlands, dazu gehören Bevölkerungsentwicklung, Struktur der Bevölkerung, Fertilität, Mortalität, internationale Migration, Ehen, Bevölkerungsvorausberechnung sowie Regionaldaten. In diesem Fall wurde die Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes von 2007 für 2010 verwendet. Die Vorausberechnung zeigt, wie sich die Bevölkerungszahl und der Altersaufbau der Bevölkerung unter bestimmten Annahmen innerhalb eines bestimmten Zeitraumes verändern.

Jugendquotient

Der Jugendquotient drückt das Verhältnis der Bevölkerung der unter 20-jährigen zu der 20- bis unter 65-jährigen Bevölkerung aus. Der Quotient beschreibt die Altersstruktur der Bevölkerung und besagt demzufolge, wie viele nicht erwerbsfähige Personen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter kommen. Eine alte Gesellschaft weist einen geringen Jugendquotienten auf und eine junge Gesellschaft hat einen hohen Jugendquotienten. Der Jugendquotient ist ein Kernindikator für die Bezirksregionenprofile im Bereich der Ausgewogenheit der demografischen Struktur.

$$\text{Jugendquotient} = \frac{\text{Bevölkerung unter 20 Jahren}}{\text{Bevölkerung 20 bis 64 Jahre}}$$

Nach der Vorausberechnung der Bevölkerungsentwicklung des Statistischen Bundesamtes von 2007 wurde für Berlin im Jahr 2010 ein Jugendquotient von 24,5 % geschätzt, mit diesem Wert läge Berlin im Mittelfeld der Bundesländer, wobei Thüringen den geringsten und Niedersachsen den höchsten Jugendquotienten besitzt.

Der Jugendquotient ist in Berlin, nach den Daten des Einwohnerregisters, zwischen 2005 und 2009 von 26,5 % auf 25,6 % gesunken, folglich nimmt der relative Anteil der jungen Bevölkerung unter 20 Jahre bezogen auf die mittleren Altersjahre ab. Der mit Abstand größte Wert (47,9 %) wird in der Bezirksregion Kölnische Heide in Neukölln verzeichnet, während der geringste Jugendquotient mit 15 % in der Bezirksregion Frankfurter Allee Süd in Friedrichshain-Kreuzberg zu finden ist. Ein Blick auf die Karte zeigt, dass vor allem im Zentrum und im Nordosten Berlins geringe Jugendquotienten verzeichnet werden (Abb. 2), während die höchsten Werte im Südwesten zu finden sind.

Einwohner mit Migrationshintergrund sind im Durchschnitt jünger und bekommen mehr Kinder,

dies ist eine oft ausgesprochene These, welche teilweise durch den Jugendquotienten belegt werden kann. Zu den Einwohnern mit Migrationshintergrund zählen sowohl Ausländer als auch Deutsche mit Migrationshintergrund. Deutsche mit Migrationshintergrund sind Deutsche mit ausländischem Geburtsland oder Einbürgerungskennzeichen bzw. Deutsche unter 18 Jahren ohne eigene Migrationsmerkmale mit ausländischem Geburtsland oder Einbürgerungskenn-

zeichen zumindest eines Elternteils, wenn die Person an der Adresse der Eltern/des Elternteils gemeldet ist. Diese Unterscheidung ist hier von Interesse, da Einwohner mit Migrationshintergrund Ausländer, aber auch Deutsche sein können, deren tradierte Prägnungen ein anderes Reproduktionsverhalten zeigen könnten.

So zeigt sich, dass 2009 die Einwohner mit Migrationshintergrund in Berlin einen Jugendquotienten von 40,5 % aufwiesen, der knapp unter dem maximalen Wert für die gesamte Bevölkerung Berlins liegt. Weiterhin liegt das Minimum für die Einwohner mit Migrationshintergrund nur geringfügig unter dem durchschnittlichen Jugendquotienten für alle Einwohner. Der maximale Jugendquotient der Deutschen ohne Migrationshintergrund ist halb so groß wie der der Einwohner mit Migrationshintergrund. Eine mögliche Schlussfolgerung wäre, dass die Bezirksregionen mit den geringsten Jugendquotienten, diejenigen mit dem geringeren Anteil an Einwohnern mit Migrationshintergrund sind und umgekehrt. Dahin gehend befinden sich in der Bezirksregion Frankfurter Allee Süd in Friedrichshain-Kreuzberg etwa 30 000 Deutsche ohne Migrationshintergrund mehr als Einwohner mit Migrationshintergrund, was den geringen Jugendquotienten erklären könnte. Dementsprechend erhält man für den Jugendquotienten und Einwohner mit Migrationshintergrund einen positiven, wenn auch einen geringen, Zusammenhang.

Altenquotient

Der Altenquotient ist ebenfalls ein Kernindikator für die Bezirksregionenprofile. Er misst das zahlenmäßige Verhältnis von Einwohnern im Rentenalter zur Erwerbsbevölkerung, also die Relation der Anzahl der 65-Jährigen und Älteren zu den 20 bis 64-Jährigen. Äquivalent zum Jugendquotienten stellt diese Maßzahl die Relation von erwerbsfähiger und nicht erwerbsfähiger Bevölkerung dar, wobei hier ein hoher Wert auf eine alte Gesellschaft und ein geringer Wert auf eine junge Gesellschaft schließen lassen.

Tab.1 **Jugend- und Altenquotient in der Bevölkerungsvorausberechnung für 2010 nach ausgewählten Ländern**

Bundesländer	Jugendquotient	Altenquotient
Berlin.....	24,5	30,0
Brandenburg	22,7	35,4
Bremen.....	28,4	34,5
Hamburg.....	27,1	29,6
Deutschland..	30,1	33,6

Quelle: Statistisches Bundesamt, 2007.
Eigene Berechnung

Tab.2 **Berliner Bezirksregionen mit den höchsten und niedrigsten Jugendquotienten für Einwohner mit Migrationshintergrund am 31.12.2009**

Bezirk	Bezirksregion	Jugendquotient
höchste Werte		
Reinickendorf.....	Märkisches Viertel 1.....	67,6
Treptow- Köpenick.....	Köpenick Süd.....	66,0
Pankow.....	Buchholz.....	64,8
Neukölln.....	Kölnische Heide.....	64,1
Spandau.....	Gatow/Kladow.....	63,1
niedrigste Werte		
Charlottenburg- Wilmersdorf....	Düsseldorfer Straße	25,5
Charlottenburg- Wilmersdorf....	Kurfürstendamm.....	24,2
Mitte.....	Brunnenstraße Süd.....	23,3
Pankow.....	Prenzlauer Berg Nordwest..	23,2
Friedrichshain- Kreuzberg.....	Frankfurter Allee Süd.....	22,8

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 2009
– Ausschluss von Forst Grunewald aufgrund zu geringer Einwohnerzahl

Tab.3 **Berliner Bezirksregionen mit den höchsten und niedrigsten Jugendquotienten für Deutsche ohne Migrationshintergrund am 31.12.2009**

Bezirk	Bezirksregion	Jugendquotient
höchste Werte		
Reinickendorf.....	Märkisches Viertel 1.....	33,3
Spandau.....	Gatow/Kladow.....	32,9
Steglitz- Zehlendorf.....	Zehlendorf Nord.....	31,79
Reinickendorf.....	Nord 1.....	31,5
Spandau.....	Brunsbütteler Damm.....	31,1
niedrigste Werte		
Neukölln.....	Neuköllner Mitte/Zentrum	11,9
Mitte.....	Regierungsviertel.....	11,5
Neukölln.....	Schillerpromenade.....	11,0
Neukölln.....	Reuterstraße.....	9,9
Mitte.....	Tiergarten Süd.....	9,5

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 2009
– Ausschluss von Forst Grunewald aufgrund zu geringer Einwohnerzahl

$$\text{Altenquotient} = \frac{\text{Bevölkerung über 65 Jahre}}{\text{Bevölkerung 20 bis 64 Jahre}}$$

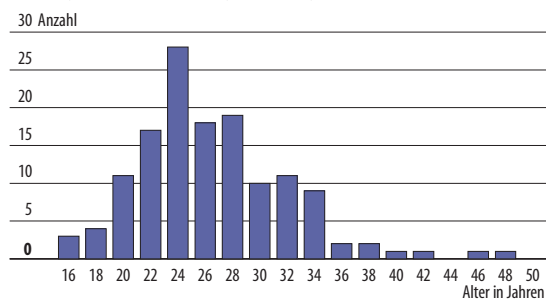
Der Altenquotient ist in Berlin von 2005 bis 2009 um 3,4 Prozentpunkte auf 29,9 % gestiegen und liegt somit schon 2009 nur knapp unter dem Altenquotienten, den das Statistische Bundesamt in ihrer Vorausberechnung für Berlin 2010 berechnet hat (30 %). Das bedeutet, dass heute rund 30 Personen im Rentenalter auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter kommen. Während der Jugendquotient sinkt, steigt der Altenquotient. Folglich kommen auf immer weniger junge Einwohner mehr alte Einwohner.

Der kleinste Altenquotient findet sich 2009 in der Bezirksregion Helmholtzplatz (Pankow) mit 5,0 %, weiterhin ist der Quotient niedrig im Raum Frankfurter Allee Nord und Süd (Friedrichshain-Kreuzberg). Mit 76,5 % besitzt das Allende-Viertel in Treptow-Köpenick den mit Abstand höchsten Altenquotienten in Berlin. Weitere Bezirksregionen mit einem sehr hohen Altenquotienten sind Friedrichsfelde Süd (Lichtenberg), Friedrichshagen (Treptow-Köpenick) und Köpenick Nord.

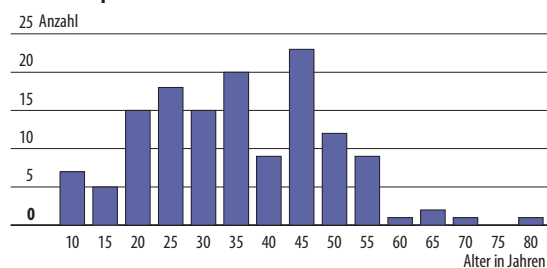
Die Verteilung des Altenquotienten in ganz Berlin ist der des Jugendquotienten ähnlich (Abb. 3), am geringsten ist der Altenquotient im Zentrum und im Nordosten Berlins. Was bedeutet, dass sowohl der Jugend- als auch der Altenquotient untersucht werden müssen, da ein geringer Jugendquotient nicht zwangsläufig einen hohen Altenquotienten zur Folge hat. Die Quotienten sind nicht spiegelbildlich.

Differenziert nach Deutschen ohne Migrationshintergrund und Einwohnern mit Migrationshintergrund zeigt sich im Gegensatz zu dem Jugendquotienten, dass der Altenquotient bei den Einwohnern mit Migrationshintergrund generell niedriger ist als bei den Deutschen ohne Migrationshintergrund, wenn die Differenz auch vergleichsweise geringer ist als bei dem Jugendquotienten. Die mit Abstand höchsten Werte bei den Einwohnern mit Migrationshintergrund finden sich in Köpenick Nord (61,3 %) und Köpenick Süd (47,1 %), wobei der geringste Altenquotient hier wieder in der Bezirksregion Frankfurter Allee Süd (1,95 %) zu finden ist, ebenso geringe Altenquotienten sind in Pankow in den Teilräumen Helmholtzplatz, Prenzlauer Berg Nordwest, -Nord, -Südwest und -Süd zu verzeichnen. Der höchste Altenquotient von Köpenick Nord liegt gut 20 Prozentpunkte unter dem höchsten Altenquotienten der Deutschen ohne Migrationshintergrund, welcher 84 % im Raum Gropiusstadt (Neukölln) beträgt. Weitere Bezirksregion mit sehr hohen Altenquotienten für Deutsche ohne Migrationshintergrund sind das Allende Viertel, Friedrichsfelde Süd und Grunewald (Charlottenburg-Wilmersdorf). Mit 5,6 % verzeichnet die Region Helmholtzplatz den geringsten Altenquotienten in dieser Kategorie. Vergleicht man nun die Bezirksregionen in Bezug auf den Migrationshintergrund, stellt sich heraus, dass ein geringer negativer Zusammenhang zwischen dem Altenquotienten und dem Migrationshintergrund besteht. Dennoch ist nicht prinzipiell davon auszugehen, dass in den Bezirksregionen mit mehr Deutschen ohne Migrationshintergrund auch ein höherer Altenquotient zu verzeichnen ist, der Altenquotient ist für Einwohner mit Migrationshintergrund aber meist kleiner.

Abb. 1 Häufigkeitsverteilung des Jugend- und ...



... Altenquotienten in Berlin am 31. 12. 2009



Die Verteilung des Jugend- und Altenquotienten weist diverse Unterschiede auf (Abb. 1). Zum einen ist der Jugendquotient im Gegensatz zum Altenquotienten eingipflig verteilt. Zum anderen ist die Spannweite des Altenquotienten wesentlich breiter als die des Jugendquotienten. Dies zeigt eine breitere Verteilung des Altenquotienten, sowie dessen höhere Werte in Berlin und somit die Alterung.

Billeter J

Billeter (J) ist ein Maß, das die demografische Alterung vergleichend beschreibt. Wobei der nicht reproduzierende Teil der Bevölkerung, also die unter 15-Jährigen, bzw. der nicht mehr reproduzierende Teil, das sind die über 50-Jährigen, ins Verhältnis zur reproduzierenden Bevölkerung (15 bis 49-Jährige) gesetzt wird. Es stellt die demografischen Entwicklungsmöglichkeiten der Bevölkerung dar, somit ergibt sich ein negativer Wert wenn die Anzahl der über 50-Jährigen größer ist als der Anteil der unter 15-Jährigen und vice versa. Je größer die negative Maßzahl ist, umso größer sind die zukünftigen Lasten der Gesellschaft, vor allem die der jetzt jungen Menschen.

$$J = \frac{\text{Bevölkerung unter 15 Jahren} - (\text{Bevölkerung über 50 Jahre})}{\text{Bevölkerung 15 bis 49 Jahre}}$$

Da in Berlin der Altenquotient über dem Jugendquotienten liegt und weiter zunimmt, verwundert es nicht, dass das Billeter-Maß in Berlin 2009 einen negativen Wert (0,51) annimmt und es seit 2005 abgenommen hat. Ausschließlich die Bezirksregionen Helmholtzplatz und Prenzlauer Berg Südwest verzeichnen einen positiven Wert (siehe 3. Umschlagseite). Demzufolge schreitet der Alterungsprozess in ganz Berlin voran. Der geringste Wert findet sich im Allende-Viertel mit -1,48, ebenso sehr geringe Werte sind in folgenden Bezirksregionen zu verzeichnen: Grunewald, Schmargendorf (Charlottenburg-Wilmersdorf), Köpenick Süd, Köpenick Nord, Friedrichsfelde Süd (Lichtenberg) und Nord 1 (Reinickendorf).

Abb. 2 Jugendquotienten in den Bezirksregionen Berlins am 31. 12. 2009

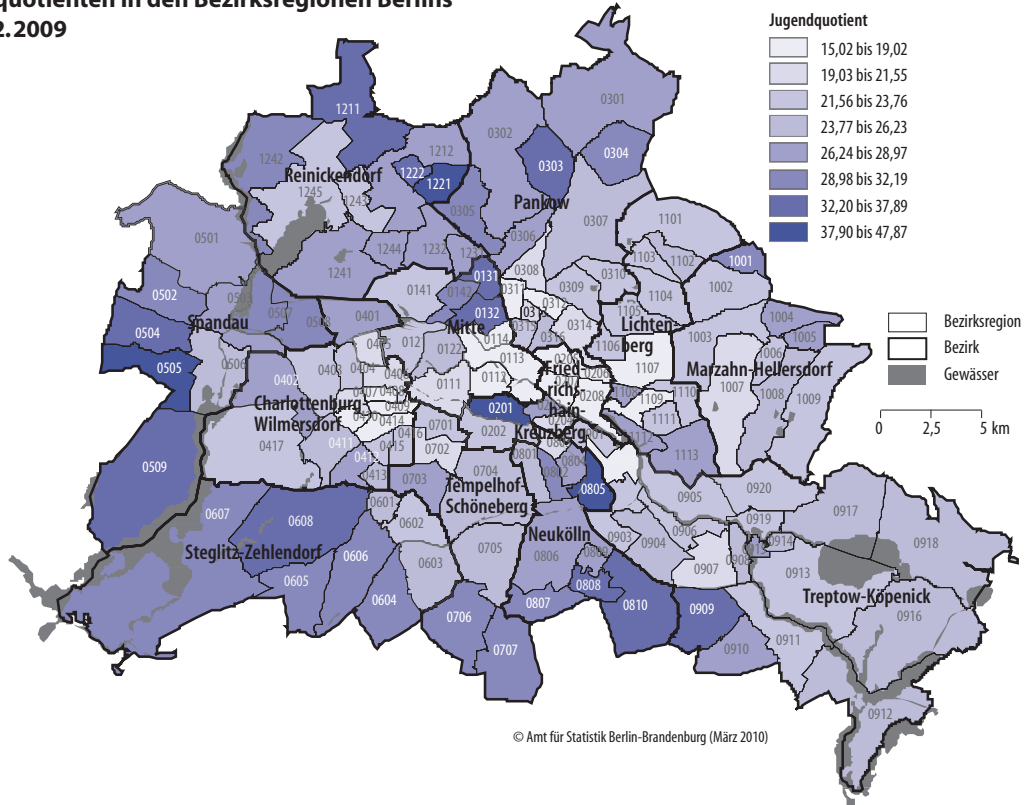
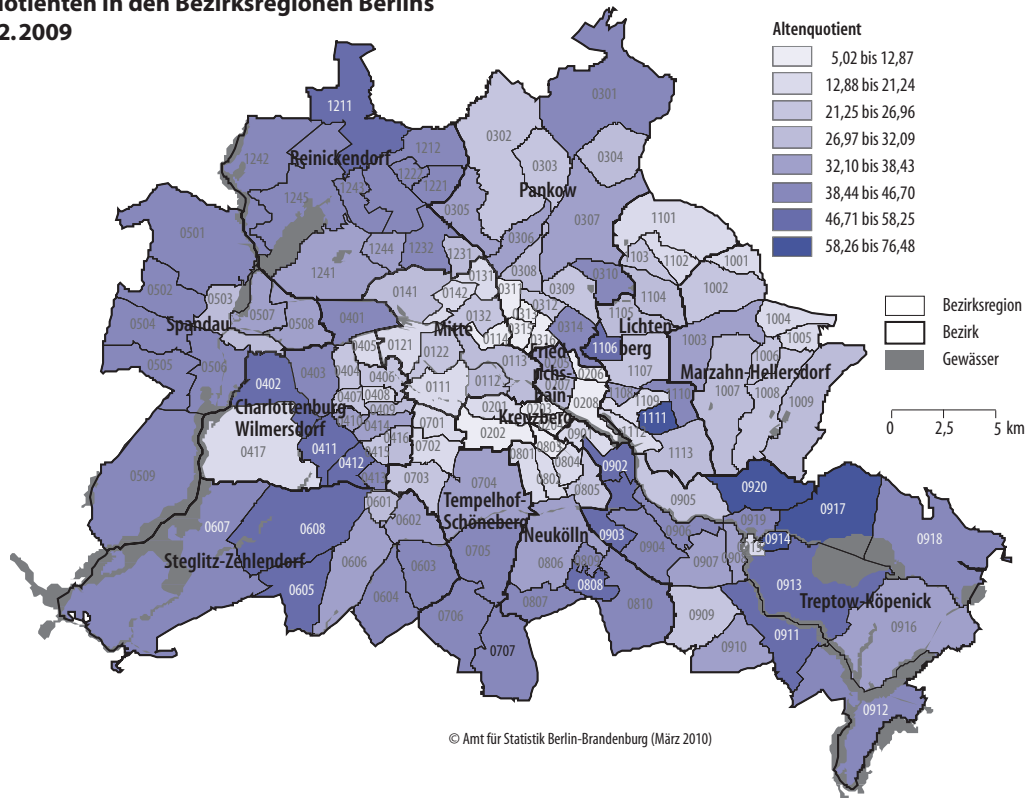


Abb. 3 Altenquotienten in den Bezirksregionen Berlins am 31. 12. 2009



Betrachtet man Einwohner mit Migrationshintergrund, nimmt rund ein Drittel der Bezirksregionen einen positiven Wert für das Billeter-Maß an. Bei den Deutschen ohne Migrationshintergrund trifft dies nur auf eine Bezirksregion zu, für den Helmholtzplatz. Dieser starke Altersunterschied wird auch durch Billeter für Berlin nach dem Migrationshintergrund deutlich, dieser beträgt für die Einwohner mit Mi-

grationshintergrund $-0,03$ und für Deutsche ohne Migrationshintergrund $-0,70$. Dies weist wieder darauf hin, dass die Einwohner mit Migrationshintergrund eine höhere Fertilität besitzen und nur geringfügig unter ihrem Reproduktionsniveau liegen, im Gegensatz zu den Deutschen ohne Migrationshintergrund. Die höchsten positiven Werte für die Einwohner mit Migrationshintergrund sind in den Bezirksregionen

Tab. 4 **Berliner Bezirksregionen mit den höchsten und niedrigsten Billeter-Maßen am 31.12.2009**

Bezirke	Bezirksregion	unter 15 Jahre	15 bis unter 50 Jahre	50 Jahre und mehr	Billeter J
		Anzahl			
höchste Werte					
Pankow.....	Helmholtzplatz.....	2 864	14 877	2 268	0,04
Pankow.....	Prenzlauer Berg Südwest.	3 396	16 109	3 279	0,01
Mitte.....	Brunnenstraße Süd.....	3 079	17 750	3 716	-0,04
Friedrichshain- Kreuzberg.....	Frankfurter Allee Nord.....	2 832	19 583	3 615	-0,04
Friedrichshain- Kreuzberg.....	Frankfurter Allee Süd FK..	4 609	33 665	6 032	-0,04
niedrigste Werte					
Treptow- Köpenick.....	Köpenick Nord.....	1 173	4 868	6 351	-1,06
Charlottenburg- Wilmersdorf.	Grunewald.....	1 759	6 879	9 214	-1,08
Lichtenberg.....	Friedrichsfelde Süd.....	2 159	9 000	12 686	-1,17
Treptow- Köpenick.....	Köpenick Süd.....	1 377	5 836	8 409	-1,20
Treptow- Köpenick.....	Allende-Viertel.....	574	2 062	3 630	-1,48

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 2009

- Ausschluss von Forst Grunewald aufgrund zu geringer Einwohnerzahl

Köllnische Heide, Alt-Treptow und Märkisches Viertel 1 (Reinickendorf) zu finden, der geringste Wert wird in Köpenick Süd verzeichnet. Der größte Überschuss der Bevölkerung über 50 Jahre bei Deutschen ohne Migrationshintergrund findet sich in der Bezirksregion Gropiusstadt.

Demografischer Wandel

Der demografische Wandel beschreibt eine grundlegende Änderung der Bevölkerungszahl und -zusammensetzung. Bestimmt wird der demografische Wandel unter anderem durch die Geburtenrate, die Lebenserwartung und den Wanderungssaldo. Die derzeitige Bevölkerungsentwicklung ist aufgrund relativ starker demografischer Alterung durch Schrumpfung der Bevölkerung charakterisiert. Er ist nicht nur durch einen höheren Altenquotienten gegenüber dem Jugendquotienten gekennzeichnet, sondern dementsprechend auch durch eine Sterberate, die über der Geburtenrate liegt.

Der Demografische Wandel schließt neben der Alterung, dem Rückgang der Geburten und der sinkenden Bevölkerungszahl auch Themen wie die Individualisierung, der Rückgang traditioneller Familien, die Zunahme von Einpersonenhaushalten sowie an Einwohnern mit Migrationshintergrund ein.

Quellennachweis

- Bömermann, H., Jahn, S., Nelius, K. 2006: „Lebensweltlich orientierte Räume im Regionalen Bezugssystem (Teil 1). Werkstattbericht zum Projekt „Vereinheitlichung von Planungs-räumen“; Monatsschrift des Statistischen Landesamtes Berlin, H. 8, S. 366-371.
- Bömermann, H. 2009: „Neuerungen in der amtlichen Bevölkerungs- und Sozialstatistik im Rahmen des abgestimmten Berliner Datenpools“; Zeitschrift für amtliche Statistik Berlin Brandenburg, H. 2, S. 30-33.

- „Handbuch zur Sozialraumorientierung. Grundlage der integrierten Stadt(teil)entwicklung Berlin“ Ergebnisbericht 2009, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung.
- Schräpler, J., Seifert, W. 2008: „Kleinräumige Einkommensstrukturen und ihr sozialer Kontext in Nordrhein-Westfalen“ S. 28-37.
- Statistisches Bundesamt 2007: „Bevölkerung Deutschlands nach Bundesländern bis 2050. Ergebnisse der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung nach Ländern“; Wiesbaden.

Fazit und Ausblick

Der demografische Wandel wird Auswirkungen auf das gesellschaftliche Zusammenleben, die wirtschaftliche Entwicklung, die Arbeitswelt und den Sozialstaat haben. Nicht nur Berlin sondern auch Deutschland und ganz Europa werden durch diesen Wandel vor große Herausforderungen gestellt.

Der Jugend- und Altenquotient sind Kennziffern, bei denen die Zahl von Personen, die sich noch nicht bzw. nicht mehr im erwerbsfähigen Alter befinden, zu der Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter in Relation gestellt wird. Zweck dieser Gegenüberstellung ist es, darzustellen, inwieweit die erwerbstätigen Personen die nicht erwerbstätigen Personen finanzieren müssen. Jugend- und Altenquotient können somit auch als

„Belastungsquotient“ bezeichnet werden. Sie sind mit dieser Interpretation vor allem für das Bildungs- und Rentensystem von Bedeutung.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass der Altenquotient in Berlin 2009 in fast jeder Bezirksregion über dem Jugendquotienten liegt. Somit ist in Berlin ein Mangel an jungen Menschen zu verzeichnen, was in der Zukunft zu Problemen u. a. auf dem Arbeitsmarkt führen wird. Relativiert wird der Jugendquotient vor allem durch Einwohner mit Migrationshintergrund, wenn Migration nicht ein großer Bestandteil Berlins wäre, würde der Jugendquotient wesentlich geringer ausfallen und Berlin wäre eher von der Schrumpfung bedroht. Spiegelbildlich verhält sich der Altenquotient, dieser ist bei den Einwohnern mit Migrationshintergrund meist geringer als bei Deutschen ohne Migrationshintergrund. Migration hindert Berlin nicht nur am Schrumpfen, sondern macht Berlin auch jünger.

Berlin steht demzufolge weniger vor dem Problem der Schrumpfung, als vor dem Problem der Alterung. Um mit dem demografischen Wandel umzugehen, wurde am 30. Juni 2009 vom Senat das „Demografiekonzept für Berlin“ beschlossen, welches die wichtigsten Handlungsstrategien des Landes Berlin darstellt.

Autorin: Kathrin Morosow

Studentin der Universität Rostock
Studiengang: Sozialwissenschaften
Praktikantin im Amt für Statistik
Berlin-Brandenburg
Referat Regional- und Kommunalstatistik,
Regionales Bezugssystem